

# FAKTEN & FORDERUNGEN ZUR SCHULPOLITIK

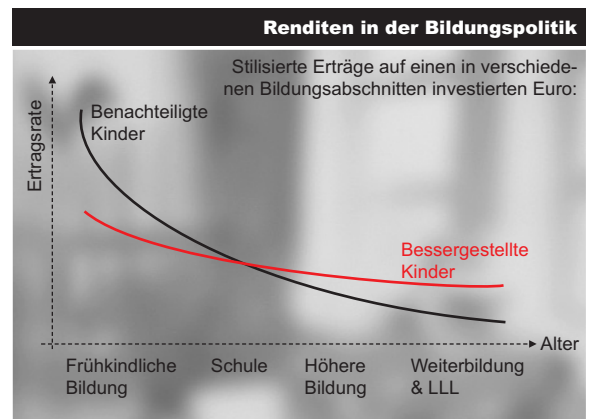
Stand: Jänner 2008

**In der Schulreformdiskussion** wird mitunter mit unklaren Begriffen, unbelegten Behauptungen und weitverbreiteten Irrtümern argumentiert. Die AKNÖ hat es sich daher zum Ziel gesetzt, eine Auswahl der wichtigsten Fakten und Befunde aus der Bildungsforschung in kompakter und übersichtlicher Form zusammenzustellen, um damit die Debatte auf eine gesicherte Basis zu stellen.

## GEZIELTE INVESTITIONEN IN FRÜHKIND-FÖRDERUNG WIRKEN MEHRFACH.

Jeder in die frühkindliche Bildung investierte Euro wirkt deutlich stärker als spätere Investitionen in das Bildungssystem. Durch einen **verstärkten finanziellen Einsatz bereits im vorschulischen Bereich** können soziale Herkunftseffekte des Elternhauses viel besser ausgeglichen werden. Chancengerechtigkeit lässt sich so leichter verwirklichen. Österreichs Kindergartenwesen zeichnet sich im internationalen Vergleich zwar durch überdurchschnittlich hohe Ausgaben aus, jedoch sind auch die Gruppengrößen überdurchschnittlich, wodurch die Betreuungsqualität sinkt. Der vergleichsweise extrem hohe Anteil der direkten privaten Finanzierung des Kindergartenwesens (ca. ein Drittel aller Kosten) sowie der Umstand, dass die Kindergarten-Nutzung mit dem Einkommen der Eltern steigt, führen bereits im frühkindlichen Bereich zu einer Umverteilung von unten nach oben.

Quelle: Vortrag Dr. Dieter Dohmen. Lebenslanges Lernen von der Kita bis zur Weiterbildung. Finanzierung, Strukturen und Prozesse. Materialien S. 9-11.

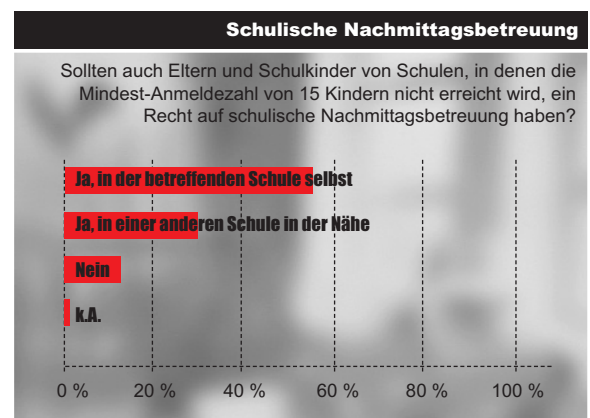


Quelle: ifo - Institut für Wirtschaftsforschung und LMU - Ludwig Maximilians-Universität München, Prof. Dr. Ludger Wößmann

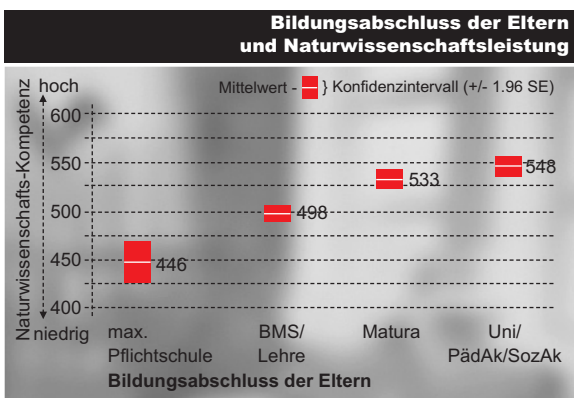
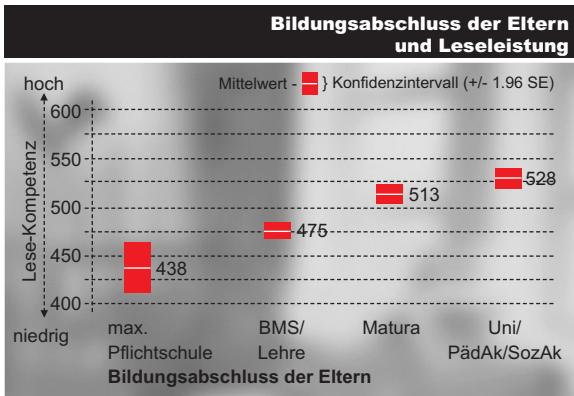
## GROSSER BEDARF AN GANZTÄGIGEN SCHULPLÄTZEN.

In NÖ gibt es aktuell (Stand: Schuljahr 2007/08) ca. 6.600 SchülerInnen in ganztägigen Landespflichtschulen. Bei der NÖ Bildungsumfrage 2005 wurde jedoch ein **Bedarf von 46.000 ganztägigen Schulplätzen** eruiert. Gleichzeitig kommt die OECD zum Schluss, dass in Österreich jede achte Frau wegen Unvereinbarkeit von Beruf und Familie keiner Beschäftigung nachgehen kann, obwohl sie gerne arbeiten gehen würde. Hier sind Land NÖ und Bund gefordert, rasch zusätzliche Plätze zur ganztägigen Betreuung im Pflichtschulbereich zu schaffen.

Quellen: NÖ Bildungsumfrage 2005, S. 8; OECD-Bericht „Babies and Bosses - Reconciling Work and Family Life“



Quelle: AKNÖ-Studie zur Schulreform. Elternbefragung in NÖ 2005 n = 800

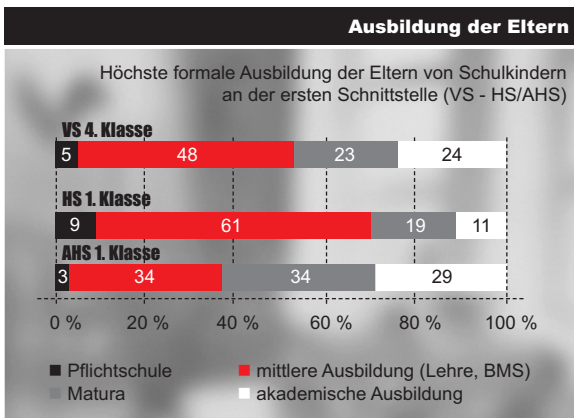


## FAMILIÄRE HERKUNFT BESTIMMT LEISTUNGEN.

Noch immer wird der Lernerfolg der österreichischen SchülerInnen zum guten Teil durch den **Bildungshintergrund der Eltern** bestimmt. Bei PISA 2006 war die Leistung jener SchülerInnen, deren Eltern als höchste abgeschlossene Ausbildung einen Pflichtschulabschluss haben, im Schnitt um 100 Punkte geringer als jener von Eltern mit Matura oder akademischer Ausbildung. Nachgewiesen ist auch, dass das Ausmaß der privaten Leseaktivitäten der Eltern mit ihren Kindern mit dem Bildungsabschluss der Eltern steigt: 63% der Eltern mit Uni-Abschluss lesen zuhause häufig mit ihren Kindern, bei den Eltern mit Pflichtschulabschluss sind es nur 34%.

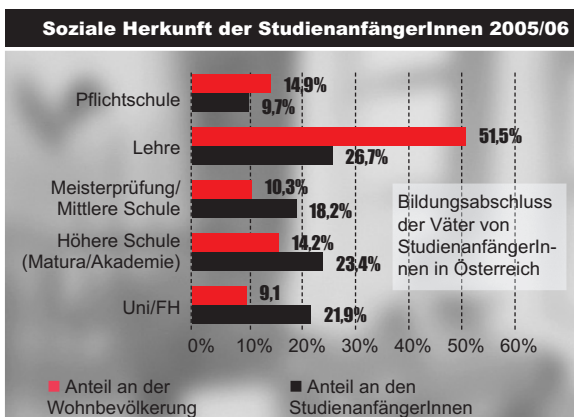
In anderen Ländern gleicht das Bildungssystem familiäre Herkunftseffekte weit besser aus: In Finnland, Irland und Schweden erreichen die Jugendlichen insgesamt eine hohe Kompetenz – und zwar relativ unabhängig von ihrer sozioökonomischen Herkunft.

Quelle: PISA 2006. Internationaler Vergleich von Schülerleistungen. Erste Ergebnisse. S. 56f.



## SOZIALE SELEKTION BEIM BILDUNGSZUGANG.

Nicht nur die Leistungen der österreichischen SchülerInnen hängen stark vom Elternhaus ab, auch die **Zugangsmöglichkeiten zu höherer schulischer und akademischer Bildung** sind immer noch stark von Einkommen und Bildung der Eltern geprägt. Besonders für die 1. Schnittstelle (nach der Volksschule), aber auch für die 2. Schnittstelle (nach der Hauptschule bzw. AHS-Unterstufe), lässt sich feststellen, dass Kinder von Eltern mit Hochschulabschluss überproportional oft eine AHS oder sonstige maturaführende Schule besuchen. Kinder von Eltern mit Pflichtschul- oder Lehrabschluss hingegen besuchen überproportional oft eine Hauptschule oder absolvieren eine Lehre. Dieses Phänomen der sozialen Selektion macht sich in weiterer Folge auch beim Universitäts- und Fachhochschul-Besuch bemerkbar, wo Kinder von Eltern ohne Maturaabschluss im Vergleich zur Gesamtbevölkerung deutlich unterrepräsentiert sind.



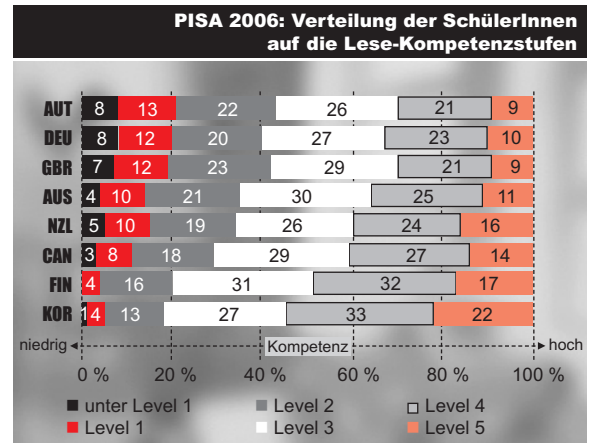
Auch das WIFO-Weißbuch zu "Mehr Beschäftigung" hält fest, dass sich das österreichische Bildungssystem auf Grund seiner frühen Selektion und mangelnden Durchlässigkeit als wenig flexibel und stark aufstiegshindernd erweist.

Quelle: ÖIBF: Soziale Situation beim Bildungszugang. Motive und Hintergründe von Bildungswegentscheidungen in Österreich. 2004.

## GROSSE RISIKOGRUPPE - KLEINE SPITZENGRUPPE.

Trotz zahlreicher Anstrengungen gibt es im österreichischen Schulsystem einerseits immer noch zu viele **Jugendliche, die die Schule mit unzureichenden und ungefestigten Kenntnissen in den Kulturtechniken** (Lesen, Schreiben, Rechnen) verlassen. Andererseits ist auch die Spitzengruppe im internationalen Vergleich sehr klein. Laut PISA 2006 kann jeder fünfte Jugendliche mit 16 Jahren nicht ausreichend lesen, um damit den Erfordernissen des modernen Erwerbslebens gerecht zu werden. Basale Kultur- und Sozialtechniken müssen jedoch schon frühest möglich erlernt und trainiert werden, damit sie später nicht wieder verloren gehen.

Quelle: PISA 2006. Internationaler Vergleich von Schülerleistungen. Erste Ergebnisse. S. 44

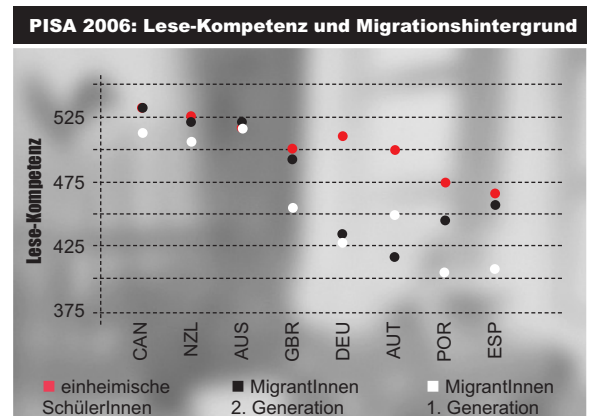


Rundungsdifferenzen möglich

## MIGRANTENKINDER MIT DEUTLICHEM LEISTUNGSRÜCKSTAND.

Bei PISA 2006 war unter 21 OECD-/EU-Ländern die **Leistungs-differenz zwischen einheimischen SchülerInnen und SchülerInnen mit migrantischem Hintergrund in Österreich besonders hoch**. Besorgniserregend: Kinder der zweiten Migrantengeneration schneiden trotz des längeren Aufenthalts in Österreich nicht besser ab als die der ersten Generation. Das österreichische Bildungssystem hat es bis dato noch nicht geschafft, die Stärken und das Potenzial der jungen Leute mit Migrationshintergrund entsprechend zu fördern und positiv zu nutzen. Andere Länder mit ähnlich hohem MigrantInnenanteil wie z.B. Kanada, Neuseeland oder Australien haben hier viel bessere Ergebnisse.

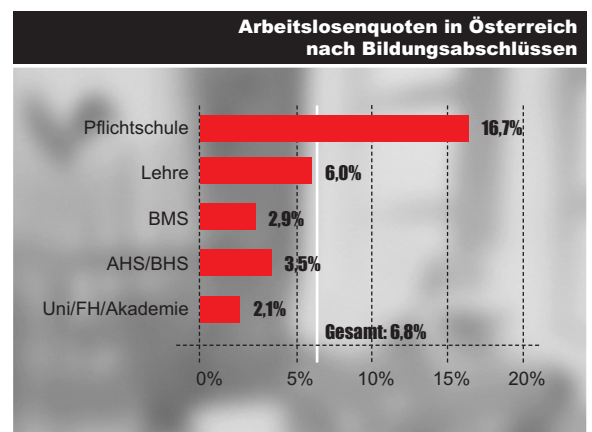
Quelle: PISA 2006. Internationaler Vergleich von Schülerleistungen. Erste Ergebnisse. S. 58



## NACHHOLEN VON BILDUNGS-ABSCHLÜSSEN KAUM MÖGLICH.

Zwischen 4 und 6 Prozent der österreichischen Jugendlichen verlassen die Schule jährlich **ohne positiven Hauptschulabschluss**. Dies macht nicht nur den Besuch vieler weiterer Bildungswege unmöglich (z.B. den Besuch mittlerer und höherer Schulen), sondern schlägt sich auch in einem enorm erhöhten Arbeitslosigkeitsrisiko und in einer schlechten Arbeitsmarktintegration nieder. Die Möglichkeit zum Nachholen des Hauptschulabschlusses ist zwar theoretisch gegeben, in der Realität aber mit hohen Kosten, unzureichenden Vorbereitungs-möglichkeiten und teilweise unrealistischen Anforderungen verbunden. So darf es nicht verwundern, dass in NÖ auch nur knapp 100 Personen pro Jahr dieses Angebot in Anspruch nehmen. Auch beim Nachholen anderer Bildungsabschlüsse hat Österreich im internationalen Vergleich noch großen Aufholbedarf.

Quelle: Eigenerhebung AKNÖ 2005; IHS



Quelle: AMS, Arbeitsmarkt & Bildung 2006

# DIE FORDERUNGEN DER AKNÖ FÜR DEN SCHUL- UND BILDUNGSBEREICH

- Einführung eines **verpflichtenden und gebührenfreien Vorschuljahres** sowie die Ausarbeitung eines **nationalen Rahmenplans für die Kindergärten**. Gerade im Vorschulalter werden die Grundlagen für das spätere Erlernen der Kulturtechniken sowie der Lernfreude gelegt.
- Einrichtung eines **flächendeckenden Angebots an Ganztagschulen**, das einerseits die Wahlfreiheit der Eltern zwischen Halbtags- und Ganztagschule garantiert, andererseits aber auch echte Ganztagschulen (verschränkte Abfolge von Unterricht und Freizeit) stärker fördert als bisher.
- Die Bildungswegentscheidung mit derzeit 9,5 Jahren kommt für viele Kinder zu früh, außerdem verstärkt sie bereits bestehende soziale Herkunftseffekte. In einem reformierten Schulsystem soll die **Bildungswegentscheidung der Kinder erst nach der gemeinsamen Sekundarstufe I (Neue Mittelschule)** fundiert getroffen werden.
- Eine **Umstellung der Unterrichtspraxis nach dem Prinzip „individuelle Förderung für alle mit innerer Differenzierung“**. Die Ressourcen dafür sind bereitzustellen, die LehrerInnen entsprechend darauf vorzubereiten und von Seiten der Schulverwaltung zu unterstützen.
- Spezielle **Fördermaßnahmen für Kinder mit Migrationshintergrund**, sowohl im vorschulischen/frühkindlichen Bereich wie auch im schulischen Bereich, sind notwendig. Verstärkter Einsatz von muttersprachlichen LehrerInnen, umfassende Aus- und Weiterbildung von LehrerInnen im Themenbereich „Interkulturelle Kompetenzen“ sowie mehr Ressourcen zur pädagogischen Förderung von MigrantInnenkindern wären hier zukunftsweisende Ansätze.
- **Weitgehende Autonomie der Schulen**, auch bei der Auswahl der LehrerInnen und DirektorInnen und der Ressourcenverwaltung. SchulleiterInnen sollen als „SchulmanagerInnen“ mehr Verantwortung bekommen. Das Unterrichtsministerium soll für die Vorgabe von Zielen (z. B. Lehrpläne oder Bildungsstandards) zuständig sein.
- **Reform der Schulverwaltung**, um Doppelgleisigkeiten und Ineffizienzen auf der Verwaltungsebene zu beseitigen und dadurch mehr Geld für Unterrichtsmaßnahmen verwenden zu können.
- Die **Qualitätssicherung und -entwicklung im Schulwesen muss auf allen Ebenen verstärkt werden**. Schulen sollen sich in ihrer Qualität auch selbst evaluieren und autonom auf lokale Probleme, Schwerpunkte und Bedürfnisse reagieren können. Ein nationaler Bildungsbericht soll in regelmäßigen Abständen auch überregionale Entwicklungen, Probleme und Erfordernisse identifizieren und der Politik Lösungsmöglichkeiten aufzeigen.
- Die **Einführung von Bildungsstandards** soll bewirken, dass SchülerInnen, LehrerInnen und Schulverwaltung rechtzeitig ein Feedback erhalten, in welchen Bereichen besonderer Förderbedarf besteht. Durch darauf aufbauende **individuelle Fördermaßnahmen** soll sichergestellt werden, dass möglichst alle SchülerInnen die Bildungsziele des jeweiligen Schultyps erreichen und der Anteil an SchulabbrecherInnen zurückgeht.
- **Reformen der LehrerInnenaus- und -weiterbildung, gemeinsame Grundausbildung für alle pädagogischen Berufe, Neuausrichtung der rechtlichen Rahmenbedingungen**: verbindliche Auswahlverfahren und Eignungstests für LehrerInnen, ein modernes Dienstrecht mit Auf- und Aufstiegsmöglichkeiten sowie leistungsorientierter Bezahlung. Verpflichtende Weiterbildung und Qualitätsbewertung der LehrerInnen.
- Das **Nachholen von Bildungsabschlüssen muss auf allen Ebenen leichter möglich sein**. Alle formalen Angebote der Primär- und Sekundärbildung (Hauptschulabschluss, Matura) sollen **auch für Erwachsene kostenfrei sein**. Berufliche Erfahrungen und erworbene Kompetenzen sind z. B. beim Nachholen des Hauptschulabschlusses unbedingt zu berücksichtigen, die gesetzlichen Bestimmungen müssen stärker auf die Bedürfnisse Erwachsener eingehen.
- **Lücken und Ungerechtigkeiten bei der Gewährung von Schulbeihilfen in NÖ sind zu schließen**. Haupt- und Poly-SchülerInnen sind gegenüber GymnasiastInnen und SchülerInnen mittlerer und höherer Schulen benachteiligt, da sie von der Schul- und Ausbildungsbeihilfe des Landes NÖ ausgeschlossen sind. Die NÖ Schulstarthilfe soll es auch für Einkind-Familien geben. Auch Kinder von MigrantInnen mit Wohnsitz in NÖ sollen Anspruch auf Bildungsförderungen des Landes haben.